

wendig erscheinen und darum verkümmern (vgl. ausgedehnte Konsummöglichkeiten, Einbeziehung von Bindungen in das Konsumangebot, hohe → Mobilität, ausgedehnte Sozialfürsorge und Gesundheitsversorgung, Teilnahme an der indirekten Öffentlichkeit der → Medien); neue Gruppen von Einsamen (z.B. Hochbetagte über 85 Jahren) haben sich gebildet. Die in der Wahrnehmung von Mobilität erfahrene Weite der Räume und der Eindruck menschl. Schwäche angesichts übermächtiger techn. Apparaturen (bis hin zur atomaren Rüstung) verstärken das Gefühl der Vereinsamung des einzelnen in der Masse und der Außensteuerung durch anonyme Mächte (D. Riesman).

C. Die prinzipielle E. der Individualität des modernen Menschen sucht sich ihre positive Lebensform im → *Dialog* der gleichberechtigten Kommunikationspartner (D. v. Oppen); zur Teilnahme an diesem Dialog bedarf es allerdings einer »kommunikativen Kompetenz«, d.h. eines Vermögens zur Kommunikation (J. Habermas). Als Hilfe für diejenigen, die sich in ihrer tatsächl. und als bedrängend erlebten E. psych. und phys. nicht helfen können, ersetzen nicht selten diakon. Einrichtungen (→ Diakonie, → Caritas) die traditionellen Gemeinschaftsformen der Familie, der Nachbarschaft, des Vereins.

E. Krit. Soziologen werfen dem etablierten *Betrieb ihrer Wissenschaft* vor, die E. des Individuums systemat. festzuschreiben, indem sie die Lebensbedingungen des einzelnen statist. exakt feststelle, ohne nach dem überindividuellen Sinn von sozialen Lebensordnungen zu fragen.

**Einsamkeit.** Die objektive Befindlichkeit des Alleinseins ist zu unterscheiden von einer psych. erfahrenen E. Ein objektiv nicht einsamer Mensch kann sich ja einsam fühlen; ein vollständig isolierter Mensch wird allerdings im allg. auch dann als einsam bezeichnet, wenn er sein Alleinsein positiv erlebt.

A. E. stellt einen *Eingriff* in die menschl. Lebensweise dar, die auf Gemeinschaft ausgerichtet und angewiesen ist. Als Zustand der Entbehrung hat sie im Kleinkindalter traumat. Wirkung und kann zu seel. Fehlentwicklungen führen. Dem Heranwachsenden und Erwachsenen bietet sie jedoch die Möglichkeit zu seel. und geistiger Reifung und ist in diesem Sinn in vielen → Kulturen und → Religionen und in mancherlei Organisationsformen genutzt worden. Eigenständigkeit und E. bedingen sich gegenseitig.

B. *Massenhafte E.* konstatieren die Sozialwissenschaften als Folge veränderter Lebensbedingungen in den Industriestaaten der westl. Welt. Vereinsamung ist aber nicht nur durch die Industrialisierung und die damit verbundene Bevölkerungswanderung zu einem Problem geworden; Entwicklungen des sozialen Lebens lassen die Bindung von Menschen an Bezugsgruppen weniger lebensnot-

*Lit.: W. Bitter (Hg.): E. in med.-psycholog., theol. und soziol. Sicht, Stuttgart 1967. – D. Riesman: Die einsame Masse, dt. Reinbek 1963. – R. Sennett: Verfall und Ende des öffentl. Lebens, Frankfurt/M. 1983. – U. Tworuschka: Die E. Eine religionsphänomenolog. Untersuchung, Bonn 1974.*

Reinhard Schmidt-Rost